

# General-Anzeiger

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
 Umgebung.**

Inserate  
 kosten die fünfgepatene Zeitszeile ober  
 deren Raum 10 Pf.  
 Als Beilage  
 erscheint das wöchentlich achteitige  
 Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.  
 Einzige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Erscheint  
 wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
 tag und Sonnabend.  
 Bezugspreis  
 vierteljährlich für Adressen 1 Mt., durch  
 Posten in Remberg 1.10 Mt., in Meichen,  
 Thieritz und dem Umkreis 1.15 Mt., und  
 durch die Post 1.24 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 60.

Remberg, Donnerstag den 21. Mai

1903

### Lozales und Provinziales.

Remberg, den 20. Mai.

— Die Stadtverordneten-Sitzung am vorigen Montag hatte sich zunächst nochmals mit der Angelegenheit der Aufhebung des Nestorsgehaltes zu beschäftigen. Herr Bürgermeister Schumann hat sich die Mühe genommen, von 68 Städten des Reg.-Bez. Merseburg eine Aufzählung der dort im April 1900 gezahlten Nestor- und Lehrgeldgehälter zu machen, aus der hervorgeht, daß nur in wenigen Städten gleiche Größe Nr. 1800 als Anfangsgehalt gezahlt wird. Jahna z. B., das größer ist als Remberg, zahlt Nr. 1600.—, Grödenhainden Nr. 1800.—, Schmiedeberg Nr. 1800.—, Wegla Nr. 1600.—. Allerdings ist dort kein Organisationsdienst mit der Stelle verbunden. Von verschiedenen Seiten wurde ausgeführt, daß eine Aufhebung des Gehalts wohl kaum den Erfolg haben werde, die Stelle einmal dauernd zu belegen. Es werde auch die Aufhebung nichts helfen, es sei vielmehr nur eine Schraube ohne Ende. Von einer idealen Aufzählung ihres Berufs sei namentlich bei den jüngeren Lehrern kaum noch eine Rede; es sei Gelehrte wie jedes andere. Daran denkt man in Lehrereisen zu wenig, daß eigentlich die Lehrer nur  $\frac{1}{2}$  des Jahres arbeiten und die übrigen Zeit nur halb, oder dreiviertelstagsweise, während der Kanndirt und Geschichtswissenschaften für Tag von früh bis abends abendwärts müde und mit der Sorge, was es noch ausmüsse, von einem Schullehrer nach dem andern regung gebracht, die Zahl der Klassen wieder zu reduzieren. Schließlich wurde dem Antrage des Magistrats zugestimmt, das Anfangsgehalt des Nestors nun um Nr. 200, also auf Nr. 1600.— zu erhöhen, es aber bei der Bezeichnung dieser Stelle mit dem Organisationsdienst zu belegen. Wenn es uns gestattet ist, unsere Meinung hierzu zu äußern, so gingen wir dahin, daß wir uns doch lieber zu einer Erhöhung des Organisationsdienstes von der Nestorsstelle sich entschließen hätten. Man ist sich darüber einig, daß nicht das relativ niedrige Anfangsgehalt es ist, was den ewigen Wechsel in der Stelle verursacht, sondern die Bezeichnung der Stelle mit dem Organisationsdienst; daß man, wenn diese Bezeichnung nicht bestände, selbst bei 1600 Mt. Anfangsgehalt Nestoren genug haben könnte; daß weiter bei der Stimmung in den Kreisen der jungen Nestoren, die eben das Versehen des Organisationsdienstes als unter ihrer Würde halten, auch eine Erhöhung des Gehalts nicht ein genügender Anreiz ist, um einen Inhaber der Stelle zum Aushalten zu bewegen. Da kann doch kaum ein Zweifel darüber sein, was zu tun. Solange der Organisationsdienst mit dem Nestor verbunden ist, wird es nicht gelingen, eine dauernde Leitung der Schule zu geben. Diese Bezeichnung der beiden Funktionen ist es, die unter den obwaltenden Umständen wie eine Schraube ohne Ende wirkt. Und es scheint uns nur eine Frage der Zeit zu sein, daß man sich doch zu einer Trennung der beiden Ämter wird entschließen müssen. Nur wird man dann aber inzwischen das Gehalt haben erhöhen müssen, das man doch dann nicht wieder reduzieren kann, und die Gehälter wird dann noch teurer. Wenn nun einmal, wie allseitig ausgehen, die Bezeichnung der beiden Ämter die Ursache ist, daß die Befehlzung des Nestors so schwierig und nicht von Dauer ist, so wäre am besten die Befehlzung der Bezeichnung gewesen, selbst wenn sie jetzt fuppigigere gewesen wäre; auf die Dauer, das wird sich zeigen, wäre es schließlich doch wohl das Beste und von allem das Billigste gewesen. — 2. In einer Nach-übertragung von dem Zimmermann Dirsfeld an dem Maurer Red wurde die Zustimmung erteilt. — 3. Auch für dieses Jahr wird dem Weber Louis Weidmann die fädtische Badeanstalt für einen Pachtpreis von 350 Mt. übergeben. Collegium erteilt die Zustimmung. — 4. In dem Schiedsgericht hat auch die Kleinbahn ihre Vorstellungen getroffen, indem sie zwei Personennagen der Staatsbahn in in Dienst stellt. Es werden nach Bedarf den

fahrplanmäßigen Zügen andere Züge vorwärts fahren, um den Verkehrsandrang zu bewältigen. Hoffentlich bleibt gute Witterung und wird es etwas wärmer, damit auch das Bier nicht z. T. seinen Zweck morgen verfehlt.

— Unsere Mitteilung von der Bildung eines Bundes der Anti-Alkoholiker in unserer Stadt ist von der benachbarten Presse bereits wüßig aufgegriffen worden. Daß die Beiträge mitunter sehr gemüht waren, mit denen dies geschah, zeigt die bißige Bemerkung, welche die „Mühener Nacht“ an die Mitteilung knüpfte: „An welcher Destillation der Bund seine Verammlungen abhält, ist noch nicht beinahe gegeben.“ — Bei uns ist übrigens außer zahlreichen anderen Anfragen auch eine solche eines Berliner Altintenden-Bundes nach dem Namen des Vorsitzenden und Vereinslokal eingegangen; außerdem erbietet man sich zur Zubereitung von „Material“, d. h. Zeitungsclipsen, Broschüren über „Anti-Alkoholismus“, „Alkoholismus“ u. cc. Wahrscheinlich wäre den „Anti-Alkoholikern“ subjunktilleres „Material“ lieber.

Wittenberg. Durch Nichtbeachtung einer geringen Bezeichnung am Finger, in welche wahrscheinlich Schmutz gekommen, sich ein hiesiger Handwerksmeister B. eine Blutergußung zu er wurde, da der Arm erheblich angeschwollen, schließlich die Hilfe eines Arztes aufsuchen, dem es glücklicherweise gelang, alle Gefahr zu beseitigen. Doch war die Fall wiederum, größte Vorsicht walten zu lassen.

von hier. Bei der Einfahrt in den Fabriehof setzte das Vorderrad des Rollwagens einen Toeveler, der umfiel, den Unglücklichen, der die Dichselspindel lenkte, erschlag und ihn zu einer unheimlichen Wasse quetschte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 7 unvororgte Kinder.

Helbra, 17. Mai. (Bernist) Der Kanonier St. von der 5. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 4, von hier gebürtig, Sohn des Bergschloßers St., hat sich nach hierher gelanger Mitteilung infolge wiederholt ertellter Mißhandlungen seit Mittwoch voriger Woche von seinem Truppenort entfernt und ist bisher noch nicht wieder dahin zurückgekehrt. Man nimmt an, daß St. seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hat.

Naumburg, 16. Mai. (Stadtverordneten-)Mißtrauensvotum gegen den Magistrat. Zu der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde mitgeteilt, daß eben von der Bezirksauskunft auch der Minister des Inneren die Befähigung der Wahl des Stadtverordneten Zimmermeister Dietrich zum unbesoldeten Stadtrat abgelehnt habe. Die Stadtverordneten scheinen anzunehmen, daß der Magistrat durch die Art seiner Berichterstattung über die Ablehnung dieselben veranlaßt habe, denn sie billigten einstimmig eine von der Wahlkommission, die gleichzeitig ihr Mandat niederlegte, vorgelegene Resolution, in der es heißt: „Die Kommission erblickt in der Zusammenfassung des Magistrats nicht eine Verwertungsgesellschaft, sondern nur einen selbständigen Arbeitsantrieb für das Wohl unserer Stadt; sie bringt daher die schärfste Mißbilligung zu dem Vorgehen des Magistrats hiermit zum Ausdruck, da dieses nur geeignet ist, arbeitsfremde Mitglieder in ihrer Ehre zu kränken und die Mitwirkung an der Selbstverwaltung zu beinträchtigen.“ Der Wahlschuss wurde wieder gewählt. Ein Antrag auf Erhöhung des Wohnungsgeldes und der Alterszulagen der städtischen Lehrer und auf Einführung von Wohnungsgeldzuschüssen für die städtischen Beamten wurde bis nach den Neuwahlen vertagt.

Thaßfurt, 17. Mai. Ein nichtswürdiger Streich wird seit einigen Tagen einem hiesigen Gärtner in der Bahnhofsstraße dadurch gespielt, daß man ihm die Äpfel und Nachigallen, welche sich abends in dem Garten des Wirtes aufhalten und dort durch ihren Gesang jedermann erfreuen, wegklopft. Wiederholt wurden Tiere am Morgen tot unter den Bäumen gefunden, auf denen sie noch am Spätabend zuvor, ihre herrlichen Weisen ertönen ließen. Nach Lage der Verhältnisse kann der gemätschte Täter nur in der nächsten Nachgartheit des Wirtes zu suchen sein, und es wäre nur zu wünschen, wenn derselbe abgefaßt und der verdienten Bestrafung zugeführt werden könnte.

Magdeburg, 18. Mai. Einen überwaldenden Fang machte heute vormittag die hiesige Kriminal-polizei. Es gelang ihr, eine jugendliche Einbrecherbande auf frischer Tat zu ertappen. Die Mitglieder derselben — fünf Schulknaben, von denen drei das strafmündige Alter überhaupt noch nicht erreicht haben — „arbeiten“ bereits mit vollem Raffinement und betreiben als Spezialität während der letzten Monate wiederholt Einbrüche in Wirtshäuser, Bierbiering von Automaten, sowie Diebstahl von Taschen und Eingewölben. Die hoffnungsvollen Burschen räumen ein, u. a. 12 Briefkasten und 28 Kammerbögel erbeutet und verkauft zu haben.

Galbe a. S., 18. Mai. (Entlarvter Schwindler.) Am Sonnabend abend wurde ein auswärtiger Agent, der mit drei russischen Mädchen in Oriskone eingetroffen war, verhaftet, da sich herausstellte, daß er den Mädchen die Darmmittel abgenommen hatte und sie hier hilflos zurücklassen wollte.

Dranhenbaum. (Verendete Schweine.) Am hiesigen Fortrevier ist eine große Zahl Schweine verendet. Man hatte die Tiere von der Wolgatar Heide hierher gebracht, damit sie die Puppen der Spannerruppen vernichten sollten. Die Tiere waren so herunter gekommen, daß

ihnen, als man es bemerkte, nicht mehr zu helfen war.

Mühlhausen, 15. Mai. Das Eingreifen des Erhrer Regierungspräsidenten in den Streit zwischen den Christianenvereinen und Nestoren in Mühlhausen, ist auf Anweisung des Handelsministers Müller erfolgt, der unterm 6. Mai folgende Verfügung an den Regierungspräsidenten gerichtet hat: „Dem Zustande, daß 7 000 Mitglieder der fünf Christianenvereine in Mühlhausen, die zur Zeit mit den bisherigen Nestoren in Streit liegen, in Kranheitsfällen nur auf einen approbierten Arzt angewiesen sind, muß unerwäglich ein Ende zu machen verurteilt werden, da die erkrankten Versicherten nach § 20 in Verbindung mit § 6 des Krankenversicherungs-gesetzes einen unbedingten Anspruch auf ausreichende ärztliche Hilfe haben. Bei der Beurteilung der bisher beteiligten Ärzte, unter den angeblühten Verhältnissen den Mitgliedern dieser Kassen, abgesehen von Fällen dringender Gefahr, ärztliche Hilfe zu gewähren, wird sich das erwähnte Ziel weder auf Grund des § 45 Abs. 1 noch auf dem in § 66a bezeichneten Wege erreichen lassen; denn die Anwendung beider Bestimmungen setzt voraus, daß der Kasse oder der höheren Verwaltungsbehörde Ärzte zur Verfügung stehen, die zur Gewährung der ärztlichen Hilfe bereit sind. Dagegen liegen die Voraussetzungen des § 45 Abs. 5 vor, da die Vorstände tatsächlich ihrer Verpflichtung, den Mitgliedern der Kasse ärztliche Hilfe bereit zu stellen, nicht nachkommen. Ich erlaube Sie daher, die Aufsichtsböhere sofort anzuweisen, bei den fünf in Rede stehenden Christianenvereinen die Befugnisse und Obliegenheiten des Kassenvorstands selbst oder durch einen von ihr zu bestellenden Vertreter wahrzunehmen. Die Aufsichtsböhere oder ihre Kommissionen haben alle aufzubringen, um für die Mitglieder eine ausreichende ärztliche Hilfe zu beschaffen und dieselben mit den bisherigen Ärzten sofort in Verhandlung einzutreten.“

Nordhausen, 18. Mai. Ein Luftballon flog am Sonnabend nachmittag nach 3 Uhr über unsere Stadt und landete 7 Kilometer östlich in der Nähe des Nachbardofer Leinbach auf freiem Felde. Ihm entzogen ein Offizier und zwei Herren in Zivil, die dem „Luftschiffverein Bamern“ angehört. Sie waren nachmittags 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in Bamern aufgestiegen und nachmittags 3 Uhr gelandet. Gleich nach erfolgter Landung ließen sie zwei mitgebrachte Felleisenden mit der Nachricht über Zeit und glückliche Landung abfliegen. Der Ballon wurde auf einem Wagen nach dem hiesigen Bahnhof befördert und als Frachtkuh ausgegeben, worauf die drei Luftschiffer mit dem nächsten Elz die Mittelreise nach Bamern antraten.

Gienau, 18. Mai. Gegen das Urteil im Straubfahren gegen Bürgermeister Dr. von Feiohen hat nicht nur der Bernerlei, sondern auch die Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Revision eingeleitet.

Veitshg. 14. Mai. (Ein toter Gewinner.) Wie wunderbar oft das Schicksal spielt! Ein hiesiger in dürftigen Verhältnissen lebender Präfektur starb nach kurzer Krankheit am Sonntag abend, am Montag morgen zog das Los, an welchem er mit einem Gehalt beteiligt war, den 5000 000 Mark Gewinn! Er hat also die große Freude, sich und seine Familie über 50 000 Mark materiellen Sorgen erträumt zu sehen, nicht mehr erlebt. Für seine Angehörigen ist aber die Gabe Fortunus immerhin ein Trost im Leid. Somit kommt es wohl vor, daß freudige Erhaltung über einen unerwarteten großen Gewinn den Gewinner tötet, ihre Harte der Tod aber schon vorher seines Amtes gedenkt.

Mit der Einziehung der zahlreichen Abonnementsrechte wird in den nächsten Tagen begonnen; wir bitten um gefällige prompte Einlösung der zu präsentierenden Leitungen. Die Expedition.

sch Patienten der Sternkränze am Sonntag vormittag. Eine dort wohnende, von ihrem Manne getrennt lebende Frau prägnete sich mit ihrer Nachbarin aus Gienau, wobei beide, nach freier, sich im Streitschmutz umherwälzen, blutig schlagen und sich die Haare ausreifen.

Wähig. Am vergangenen Freitag abend wurde in den sogenannten Ahdorfer Wäldchen kurz hinter Wähig nahe an der Straße die gutgeliebte Leiche eines Mannes gefunden, neben welcher ein abgeschlossener Revolver lag. Der Mann war schon am Vormitage von Kindern gesehen worden, welche ihn für einen Schläfer hielten. Papiere hatte der Mann nicht bei sich und auch nur noch einige Pfennige Geld, darunter etwas englisches. Sein Leichnam wurde, nachdem am Sonnabend eine Gerichtsamtmissionar Ort und Stelle ein Protokoll über den Tatbestand aufgenommen, in Wähig der Erde übergeben.

Domnitschig. (Unglücksfall.) Auf dem Anstande befindlich, ließ Herr Chechum am Freitag auf einen Reihob. Beim Abfeuern des Gewehrs schlug letzteres demagen nach oben präd, doch ihn neben anderen Belegungen die Nase demoliert wurde, welche vom Arzte zumengenstigt werden mußte.

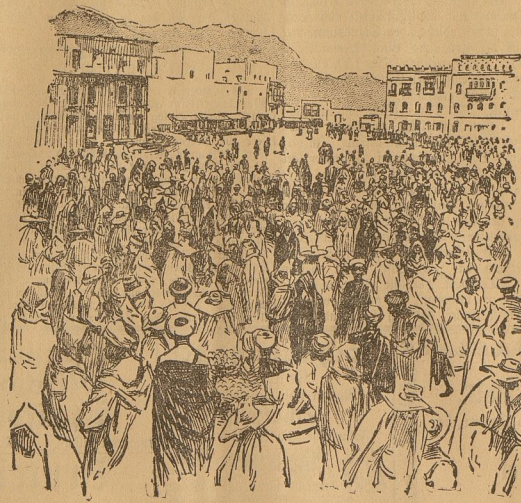
Torgau, 18. Mai. Am Sonnabend fand hier eine Messerschere statt, und zwar zwischen zwei hier in Arbeit stehenden Schloßern, die in ihrer gemeinsamen Herberge in Streit gerieten. Der Schloßer Heinrich Hantmann aus Müngdorf i. Weist, der in angenehmem Zustande bereits seine Lagerstätte aufgeschikt hatte, wurde von seinem Arbeitskollegen und Stenbengeroffen, dem Schloßer Wilhelm W. an, berart durch einen Messerschlag am linken Oberarm verletzt, daß er um Aufnahme in hiesigen Krankenhaus nachsuchen mußte. Hoffentlich nimmt sich das Bericht in energischer Weise der überhand nehmenden Messerschlären an, damit in Torgau und dessen Umgegend, welche seit einiger Zeit im Zeichen des Unverheugens stehen, bald wieder etwas mehr Sicherheit Einzug hält.

Vitterfeld, 18. Mai. Mit dem gestrigen Sonntag ist der Betrieb der Automobilfabrik Vitterfeld-Döben eröffnet worden; die Benutzung war sehr stark.

Halle. (Ein Opfer seines Bernes.) Montag vormittag 10 Uhr verunglückte in der Zuckerrübel von Krause, Veil & Co. in Giebel bei den Aufnahmen eines neuen Dampfheißer der Gelschirführer Zahn der Firma Kreisjmar



**Zum Heufieber.** Die eigenartige Krankheit des Heufiebers ist verhältnismäßig weit verbreitet, und die an ihr alljährlich Leidenden schon dem Witterungsbericht der Straßenseite jetzt schon mit Bedauern entgegen. Besondere Wichtigkeit liegt in einem rätelhafte Zusammenhänge mit der Blüthezeit gewisser Pflanzen, namentlich vieler Gräser, und soll durch die Wirkung des in der Luft umherfliegenden Blütenstaubs auf die Schleimhäute, besonders der Nase, hervorgerufen werden. Die Wissenschaftler haben sich nur durch einen Versuch in möglichst häufiger freier Gegend Veränderung verhalten oder ganz schuldig, und weil eine Injektion im offenen Meer dafür den geeigneten Platz bietet, hat sich in Deutschland der „Seufieberbund von Belgarda“ gebildet. Seit einiger Zeit nicht mehr als ein „Heufieber“, sondern ein „Heufieber“ mit dem Namen der Belgarda, weil man jetzt eine außerordentlich große Wichtigkeit nach der Ergebnisse von Professor Dunbar nachweist. Er hat für durchaus befähigt gefunden und empfiehlt für die eingehendste Beachtung der Reste zu weiteren Forschungen und Verdienste. Allerdings wagt er auch vor zu schließen und antimilitärischen Schlüssen und bespricht namentlich vorläufig noch die Wirtschaften jenseits des Heufiebers zu erörtern vermöchte, und was noch mehr ist, Professor Dunbar vermöchte auch ein Gegenmittel, durch dessen Verabreichung eine schnelle Besserung herbeigeführt werden könnte. Der berühmte englische Arzt Kelly Condon hat jetzt eine außerordentliche Arbeit veröffentlicht, worin er die Ergebnisse von Professor Dunbar nachweist. Er hat für durchaus befähigt gefunden und empfiehlt für die eingehendste Beachtung der Reste zu weiteren Forschungen und Verdienste. Allerdings wagt er auch vor zu schließen und antimilitärischen Schlüssen und bespricht namentlich vorläufig noch die Wirtschaften jenseits des Heufiebers zu erörtern vermöchte, und was noch mehr ist, Professor Dunbar vermöchte auch ein Gegenmittel, durch dessen Verabreichung eine schnelle Besserung herbeigeführt werden könnte.



Der Marktplatz in Teton.

**Ein Gewitterwetter.** Vor einigen Monaten ford in Vorhau ein Herr J. der seit Verlassen von mehreren Tausend Nubel derjenigen von seinen Nichten hinterließ, welche zuerst heiraten würde. Nun hatte er aber drei heiratfähige Nichten, die verschiedenen Familien angehörten. Um das Glück für ihre Töchter zu erhalten, meinte die „Herrn Eltern“ der drei Familien die größten Anstrengungen, die betreffenden Töchter möglichst bald unter die Haube zu bringen. Dies gelang allen dreien vorzüglich, es traf sich aber trotz aller Vorhatsmaßnahmen und aller Geheimhaltung so eigenartig, daß die Brautgatten der drei jungen Damen an ein und demselben Tage stattfand, so daß die Zeitanstaltsoffizier vor der Entscheidung der schweren Frage stand, welcher von den dreien die den Braut geben sollte, da fällt die denn das salomonische Urteil, daß das Vermögen des schätzlichen Onkels in drei Teile geteilt werden, und der jungen Frauen einen Teil erhalten sollte.

Seit vielen Monaten ist die markanteste Frage amal, ohne daß bis jetzt auf irgend einer Seite ein Erfolg auf entscheidender Bedeutung zu verzeichnen wäre. Die kleinen Schirmabteil der Truppen des Sultans mit denen des Präidenten, teils heilig, teils geschlagen, haben nicht vermocht, den Präidenten von Samarra zu zwingen, seine Absicht, sich des Thrones zu bemächtigen, aufzugeben. Wie es scheint, dürfte die Lage von Teton, das bis heute dem Präidenten handgehalten hat, zur Entscheidung des Kampfes beitragen. Alle Welt ist daher sehr gespannt, ob von Samarra sich zurückziehen oder die wichtige Stadt einnehmen wird. Wir bringen den Marktplatz von Teton.

scheldamer „Deutschland“ etwa 200, und jetzt erhalt die „Forende Dampfrieselfahrt“ in stovhenagen die Andacht, daß laut einer Dratmeldung aus Neufrundland eine neue Eisfahrt von Bergen und Schollen südwärts gehe. Ueberhaupt treten die Eisberge in diesem Jahre um einen Grad oder gar 1½ Grad südlicher als sonst auf. Manche Dampfer sind tagelang durch Eismassen gefahren und mitunter förmlich von Eise eingeschlossen worden, auch einige Zusammenstoße zwischen Schiffen und Eisberge traten ein, die indessen glückliche verliefen, wenigstens liegen bis jetzt keine Meldungen über erste Unfälle vor. Die transatlantischen Dampfer haben schon den Verhüllnisse Rechnung getragen und sind schon nach dem West-Atlantik als sonst gekommen. Nun deutet das massenhafte Auftreten der Eisberge, die so weit wie im Atlantischen Ozean vorkommen, anscheinlich vom grönländischen Inlandeise stammen, auf milde Witterung in den Polar- gebieten hin. Herrlich aber dort mildes Wetter, das die Seefahrt größere Eismassen und gleichzeitig das Vorkommen der nördlichen Europa einen kalten und verneigten Sommer zu bekommen. Auch im übrigen müssen in der Eisregion abnorme Verhältnisse gewesen sein, dies beweist das massenhafte Erscheinen von Eehunden an den nördlichen Küstenländern Norwegens im letzten Winter und die schon nach dem West-Atlantik die Eismassen, das in den norwegischen Fjord- bevölkerung eine wahre Plage hervorrief. Endlich traten in diesem Jahre an den Küsten Finnmarks die Weiswale, die edle Polartiere sind, in großer Maffen auf. Robben und Schweine sind in der kalten Strömung im hohen Norden, wo noch der nördliche Dürche diese Strömung meiden. Solglich müssen bei Norwegen eigentümliche Strömungsverhältnisse geherrscht haben. In Norwegen übte man seit dem letzten Jahre in größter Angst, daß gar eine

neue Eiszeit heranzubringen würde, dank den Mitteilungen eines Berichterstatters, der den bekannten Zoologen Professor Gars wegen des Erscheinens der Weiswale ausgetragt und eine sofortige hingeworfene Bemerkung des Professors für bare Mings genommen hatte. Braucht man sich auch wegen einer Eiszeit keine Sorge zu machen, besonders, da sich eine solche auf alle Fälle erst in Tausenden von Jahren vollziehen kann, so zeigt das Polargebiet doch Erscheinungen, die keinen guten Sommer verhießen.

Ein Mitter mit amüsamem Mandat. Auf- fällige Mitter erzählen, In der Welt, eine einer der ärtlichen Administratoren hiesig umläßt der Rapport eines Dorfschafts ein, der an den Gemeindefürsten der Gegend gerichtet war. In diesem Rapport heißt es wörtlich: Im Hinblick darauf, daß in der mir unterstellten Dorfsverwaltung die Mäße in großer Anzahl aufgetreten sind und jämliche Affen und Papier in den Straßen und Schränken zu zerfallen drohen, bitte ich den Herrn Gemeindefürsten, zur Abhilfe und Vorbeuge dieses Uebels die „Abkommende eines Rates“ in die mir unterstellte Dorfsverwaltung zu verfügen. Es folgen die Unterschreiben des Dorfschafts und des Schreibens. Der Gemeindefürst antwortet in seiner Praxis ein derartiges Ansuchen wohl zum erstenmal gestellt wurde, wußte sich bei Entscheidung dieser wichtigen Frage in seiner Not nicht anders zu helfen, als diesen Rapport hinterlassen an die nächste höhere Instanz der tüchtigsten Verwaltung abgeben zu lassen mit dem Bemerken, ob und wegen dem dem an ihn gestellten Ansuchen entgegenzuden werden müß. Auch dieser „Raterrapport“ wurde mit den nötigen Unterschriften und Siegel versehen abgetrieben. Ob der amtliche Rater befristet wurde, ist bisher nicht bekannt geworden.

Ein deutscher Zirkusinsubler produziert sich gegenwärtig mit seinen Wälzweibern in Londoner Hippodrom und wolle sie eines Tages veranlassen, mit ihm ein Automobil zu besorgen. Die Tiere verweigerten anfangs den Gehorham, betäubt von dem Petroleumgehalt, doch brachte es der Wünder endlich mit Schmelzmittel, darin, daß die Tiere auf das geforderte Besitzt ließen. Als die Fahrt beendet war, wollte der Wünder die Wälzweibern wieder in ihren Käfig bringen, aber kaum hatte er sich einen Augenblick abgewandt, da sprangen sich die vier Löwen wieder auf den Wagen und luden ihn in Stücke zu reißen. Die Gunstregeln waren im Augenblick das Zirkus insubler aufgelaufen. Und da wagt man noch zu behaupten, die Tiere hätten keine Vernunft!

Insandregeln aus dem 16. Jahrhundert. Zu einem hohen „Komplimentierbuche“ aus dem Jahre 1540 finden sich u. a. folgende Insandregeln für die, welche an herrschaftlichen Tafeln einzuweichen. Wenn du Herrchenst geht, so sollst du vor allem deine Hände und deine Wangen rein haben, das sollst du aber nicht bei Züge machen, sondern wenn du alle bist. — Wenn du triffst, so habe den Becher mit beiden Händen empord. Du sollst nicht trinken mit einer Hand, wie ein Fuhrmann, wenn er den Wagen lenktert. Heiner sollst du nicht in den Becher hängen und nicht trinken, wenn du noch Zweise in dem Munde hast, gleich dem Kind, noch mit Gering trinken, wie ein Ochse, auch sollst du die Nase und den Mund abwischen, wenn du getrunken hast. — Du sollst den Knochen nicht abwagen, wie ein Hund, noch das Bier aus den Knochen laugen. Geuer Becher ist nicht allein, sondern schenke ihn durch und gib deinem Nachbar ein Stück. — Wisset du eine Biere schälen, so mußt du beim Ziel anfangen, beim Ziel beginne bei der Biere. — Die Butter streich nie mit dem Daumen auf das Brot. — Die Suppe trinke nicht vom Rande, sondern sie mit dem Löffel, und sollst du dabei nicht laut schlarren, wie ein Kalb.

**Eine Brauttagzeitung in New-York.** Wie aus New-York berichtet wird, erhielt jetzt eine vollständig von Frauen herausgegebene Nachmittagszeitung, das Daily Bulletin. Dr. Frances Dickinson ist Herausgeberin und gelehrliche Leiterin, Dr. Wabel Brown Chepkaltrice, und Mrs. Alice Knapp führer die Redaktion. Die Zeitung soll sich im allgemeinen nicht von anderen Zeitungen unterscheiden, nur wird sie die Frauen und ihre Ideale mehr berücksichtigen als die von Männern redigierten Zeitungen. Sie wird sich mit Politik und Sport beschäftigen, und besondere Aufmerksamkeit auf den Verstand widmen. Auch die Reporter sind mit zwei oder drei Ausnahmen Frauen. Die Frauen werden auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 und schon bei den Vorbereitungen für diese großartige Veranstaltung eine große Rolle spielen. Entsprechend der außerordentlichen Stellung, welche die Frau in Amerika in der Gesellschaft und im sozialen Leben einnimmt, ist auch ein Teil der nordamerikanischen Regierung eine Anzahl von herodrängenden Frauen in den Vorstand der Ausstellung deputiert worden.

**Wufftassen amerikanischer Zeitungsjungen.** Ein maßstablicher Wettbewerb eigener Art soll auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 stattfinden. Es soll nämlich ein Wettbewerb von Wufftassen der Zeitungsjungen veranstaltet werden. Bekanntlich spielen die Zeitungsjungen in Amerika beim Vertriebe der Zeitungen, welche meist feste Akonmenten haben, eine große Rolle. In den letzten Jahren haben verschiedene Verleger großer Zeitungsunternahmen aus den Zeitungsjungen uniformierte Wufftappen gebildet, welche ganz Wortverfleschen in militärischer Beziehung heißen und sich in einzelnen Städten durch festliches Gehen so weit ausgebreitet haben, daß sie unter großem Beifall öffentliche Paraden geben konnten. Der Herausgeber des Annapolis-Journals, einer der großen und angesehenen amerikanischen Zeitungen, will nun einen maßstablichen Wettbewerb dieser Zeitungsjungen auf der Weltausstellung zu Stande bringen.

Geben wir einem kalten Sommer entgegen? Diese Frage drängt sich auf, wenn man die fortwährenden Berichte von Schiffsführern über Eisberge im Atlantischen Ozean sieht. Erst im April waren eine Unmenge Eisberge beobachtet worden, so allein von dem

Während in der Villa Schwarz abermals feste Frauer eingetroffen war, gab es im Hause Rudolf Wölkers frohliche Lage. „Ja, die Schönheit der Familie, war Braut geworden, und zwar Braut desjenigen Mannes, welchen die kleine Myra für ihr Ideal erklärt hatte. Die Geschichte war sehr einfach gegangen — ein bißchen heimlich, ein bißchen neckisch und schwärmerisch — so etwas von dem poetischen Zauber einer ersten jungen Liebe lag darüber. Sie hatten sich ein paar mal heimlich getroffen, er und sie, ein einziges Mal geküßt, und dann — dann war er gleich zum Vater gegangen und hatte um sie gebittet. Rudolf Wölfer war nicht wenig erlauft gewesen, als eines Tages ein junger, gebildeter Mann, dem Aussehen nach ein Schwager, sehr Kontor betraf, sehr artig herein trat und abnahm und sich folgendermaßen vorstellte: „Mein Herr! Ich heiße Kubenal Gerandos, ein großer Mannsgewichtiger in Südamerika, haben ein schönes Vermögen, einen guten Ruf und sehr achbare Verdienste.“ „Du sehest durchaus keinen Zweifel in Sare Behandlungen, junger Mann?“ entgegnete der Fabrikant ruhig, indem er sich diesen Herrn Kubenal Gerandos etwas verwundert durch seine ungeschickten Philantropen besah. „Doch dürfte ich mich vielleicht darnach entscheiden.“ „Sie sind sehr freundlich,“ entgegnete der Amerikaner freudstrotzchend. „Ich wünsche Ihnen zu betonen Ihr Frauliches Tochter, ich liebe Sie ganz aufrichtig und könnte nicht länger auf der Welt ohne sie herumgehen.“ „Mein bester Herr,“ unterbrach hier der alte Fabrikant die Liebesbetuerungen des jungen Mannes mit einem Nicken, „es scheint Ihnen nicht bekannt zu sein, daß ich glücklicher Vater von vier Töchtern bin. Welche von diesen ist denn diejenige, die Sie zu lieben vorgibt?“ Der ferrige Kubenal geriet augenscheinlich in Verlegenheit. „Sie hat rotblondes Haar,“ hob er an, „eine Gesichtsfarbe wie eine Blüte und Augen —“ „Sie werden die Zda nennen, unsere kleine Schönheit!“ warf der alte Herr dazu hin. Sie nachschärfenden Augen des Südamerikaners flammten auf. „Zda — das sein der Name der Königin meines Herzens!“ Tief er schwärmerisch aus.

Stunde nicht ihren kalten, prüfenden Sinn verlor. Ich sehe sofort nach dem Sanitätsrat, um den Roten auszustellen zu lassen, und fragte dann den Diener nach der Ursache der plötzlichen Verschlechterung in dem Zustande ihres Vaters. Da erfuhr sie denn, daß während der Zeit, da sie mit Olga dem Begräbnis des Prinzen Liebenstein beigezogen, der Malter Wadelmann dazugekommen war und sich nicht hatte abweisen lassen. Herr Schwarz nahm seinen Wübel schleichlich an und es kam zwischen beiden Männern zu einem sehr erregten Konflikt.

„Als ich dann ins Zimmer kam,“ berichtete der Diener, „lag der Herr auf dem Teppich ausgebreitet in seinem Blut und ich konnte weiter nichts tun, als ihn schnell auf sein Bett tragen und den nächsten Arzt rufen.“

Regina nickte. Auch der Arzt hatte das schwindende Leben nicht aufhalten können — natürlich nicht — wenn das Licht ausgebrannt ist, muß es verlöschen — und es war verlohren.

Was nun? — Sie schaute sich wie von Gespensterarmen umschlungen — wüßte, sagte, fragenwüßte Geistes waren es, die ihr nahe kamen — grau in grau — abscheudend, gebieterisch, die Armut, die düstere Sorge war es — und die Not. —

„Sie werden die Zda nennen, unsere kleine Schönheit!“ warf der alte Herr dazu hin. Sie nachschärfenden Augen des Südamerikaners flammten auf. „Zda — das sein der Name der Königin meines Herzens!“ Tief er schwärmerisch aus.

„Gut,“ sagte Rudolf Wölfer, „wie um welche es sich handelt, wäre somit festzustellen. Wollen Sie mir nun einige Fragen beantworten?“

„Ich habe Fragen erwartet, Herr

Wölfer, und sehen hier, um sie zu beantworten,“ versetzte der Amerikaner unerbittert.

„Quert also: „Was haben Sie meine Tochter kennen gelernt?“

„Auf der Ausstellung in London.“

„Ah so!“ Der alte Herr lächelte. „Und sind Sie überzeugt, daß Sie Gegenliebe finden?“

„O, ich denke, ich würde dem Fräulein ganz gut gehen, ich habe sie sehr gern — sehr gern.“ Ein warmer Ton durchzitterte die Stimme des Antwortenden und Rudolf Wölfer sah wohl, daß es ihm ernst war um seine Liebe zu Zda.

„Und Sie haben Zda bereits gefragt?“

„Ich haben gefragt.“

„Gut!“ Rudolf Wölfer strich sich gedankenvoll seinen langen, grau unterfärbten Bart. „So weit wäre die Sache also in Ordnung,“ sagte er dann. „Nun, mein weiterer Herr Gerandos, ich habe Sie heut abend zu mir in die Privatwohnung ein, dort sollen Sie sich meinen entzündlichen Beschuldigungen hören. Sie werden es mir nicht verdenken. Sie sind Ausländer und mir ganzlich fremd — wenn ich Erkundigungen einziehe.“



### Provinzielles.

**Schnalkalden, 16. Mai.** [Kohet]. Eine im Armeuhause wohnende Frau Namens Sany gab auf mehrere an dem Hause spielenden Kinder Eisenmittel, wodurch ein Häufiger Junge schmerzende Brandwunden im Gesicht davontrat. Die rote Perle wurde in dieselben zeitlichen Gebrauch genommen.

**Hildburghausen, 16. Mai.** [Abnahme der Vögel]. Aus vielen Orten Thüringens wird geflagt, daß die Zahl der aus den wälderreichen Wäldern zurückkehrenden Vögel immer geringer wird. Lerchen und Schwalben sind in diesem Jahre besonders wenig zu sehen.

**Leipzig, 16. Mai.** Durch das Verbot des Ausreitens von Wagen und Geselebläten auf den Straßen ist eine große Anzahl von Händlern geradezu dem Ruin preisgegeben worden; denn die Leute erzielen nicht mehr die Hälfte ihrer früheren Umsätze. Es sind Schritte eingeleitet worden, um die Rücknahme des Verbots zu erwirken. Erfolg werden sie nicht haben; denn man gefällt sich jetzt in Leipzig

in kleinsten Maßregeln. — Nachdem der „Verein für Feuerbefähigung“ es verstanden hat, für seine Ziele in allen Kreisen erfolgreich zu wirken und auch die Geisteslichkeit nicht mehr auf einem schroff abnehmenden Standpunkte verharret, ist die Erbauung eines Krematoriums in größerer Nähe gerückt. Die 130.000 Mk. betragenden Kosten für den Leichenverbrennungsofen sind nahezu gezeichnet.

**Chemnitz, 17. Mai.** [Eine unnatürliche Mutter]. Eine widerliche, empörende Szene spielte sich letzter Tage in Adorf ab. In dem vor dem Ort aufgeschlagenen Zigeunerlager erblickte eine Frau, die nach dem Tode ihres Mannes unlängst von Hof in Bayern nach Adorf gezogen war, mit ihrer 13jährigen Tochter, um das Kind den Zigeunern zum Kauf anzubieten. Diese bedeuteten der Frau, daß sie selbst Leberlei an Kinderleuten hätten und deshalb das „Geschäft“ nicht machen könnten. Trotzdem war die Frau nicht zur Heimkehr zu bewegen, sie machte vielmehr wiederholt Versuche, das sich fräubende Kind

in einen Zigeunerwagen zu schieben. Schließlich holten — das ist übrigens auch ein Unikum — die braunen Söhne der Puffa die — Polizei, um sich der unangenehmen Zudringlichkeiten zu entledigen.

### Literarisches

Das Märchen von Julius Bahners „Deutscher Monatsheft für das geistliche Leben der Gegenwart“, Berlin, Verlag von Alexander Dinter, bringt eine humoristische Novelle „Lebertrumpf“ von Dagobert von Gerhardt-Kampiner. Hans von Wolgast fährt am 30. Geburtstag Richard Wagners am 23. März 1868, „Das Bier von Bayreuth“, sein Geschehen und die großen Intentionen seines Schwagers vor. Prof. Dr. Ferdinand Wood-Jena läßt in einer lesenswerten kritischen „Ankündigung“ und Kultur im „Blatte der großen Ausgrabungen“ „Donaue“ lebendig vor uns erscheinen. Sehr überausende und interessante allgemeine und politische „Besprechungen“ auf einer „Wanderreise“ im Jahre 1902 bietet Karl Zanca. Wilhelm von Koenig legt seine merkwürdigen „Schilde“ über „Angewandte Politik“, B. u. Medizin über „Neuere Politik“, Karl Laube über „Literatur“, Fritz Wehrhahn über das deutsche „Theater“, Paul Dehns „Beitrag zur Geschichte der Literatur und Theatergeschichten“. Dieses Buch besonders lebensvolle Fülle ist angezeichnet durch die „Wanderreise“ in Bayreuth von Richard Wagner aus seinen „geheimen Schriften“, längere Zitate „Aus dem Nachlass“, Dichtungen von Hans Sachs, E. von Wilton u. a.

und die Darstellungen, welche der Staat gegen die „Vorkommnisse“ — das ist die Regelung des Bittensgeschehens seit einer Reihe von Jahren durchführt. „Die Deutscher-Verlagung in Ungarn“ schreibt an Dr. Wilhelm Neubecker in erscheinender Weise. Martinus zeigt uns an einer Reihe von literarischen „Besprechungen“ den Drang der tiefen religiösen Bewegung, der durch unsere geistlichen Stände geht. Nach dem vierten Abschlusse des Bremer Kongresses veröffentlicht der Herausgeber die ruhigen „Erwägungen“ hervorragender Theologen und Dogmatiker in der „Beantwortung der Frage: Beantworten unsere deutschen Christen eine Entartung, die für die Zukunft unseres Volkes bedenklich ist?“. „Beurteilungen“ von Prof. Dr. Adolf Erasmussen-Glattingen, Dr. Wilfried Krug, Prof. Dr. G. Strackel-Pöschelberg, Prof. Dr. A. Herzog-Schram, die durch praktische „Besprechungen“ Wilhelm Woodes zur Bestimmung des „Leprosenkranke“ ihren Abschlusse finden sollen. Es folgen die bekannten Monatsberichte von Theodor Schlemmer über „Angewandte Politik“, B. u. Medizin über „Neuere Politik“, Karl Laube über „Literatur“, Fritz Wehrhahn über das deutsche „Theater“, Paul Dehns „Beitrag zur Geschichte der Literatur und Theatergeschichten“. Dieses Buch besonders lebensvolle Fülle ist angezeichnet durch die „Wanderreise“ in Bayreuth von Richard Wagner aus seinen „geheimen Schriften“, längere Zitate „Aus dem Nachlass“, Dichtungen von Hans Sachs, E. von Wilton u. a.

## Hugo Müller, Tischlermstr.

Leipzigerstr. 54 **KEMBERG** Leipzigerstr. 54  
hält von jetzt ab ein  
**lager aller Arten Möbel**  
(tournierte und imitierte).  
Gardinenleisten **Spiegel**  
Portiären.

## Schützenhaus

Kemberg.  
Morgen (Simmelsfest) zum  
**Schützenfest**  
(Fahrtweide und Jubiläumsfeier)  
**Allgemeiner Ball.**  
Empfehle meine guten **Biere** und **Weine**, ff. **Stachelbeer-Quark** u. **Obere ohne Kuchen**.  
Um geneigten Zutritt bitte  
**G. Ghemmel.**

## Pflaumen

**Wischobst**  
**Aprikosen**  
empfehl billigt **C. G. Pfeil.**  
**Bruteier**  
von echt reibunfähigen Italienern  
sowie **Enteneier** sind stets zu haben  
in der **Zegelei Mendon.**

## Geachte

**Dezimalwaagen**,  
200 und 300 Kilo,  
blaue und gelbe  
**Leiterwagen**,  
sowie  
**Kinderwagen**  
in reicher Auswahl  
empfehl **Friedr. Heym.**

## Fr. Genzel

**Zahntechnisches Atelier.**  
Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes **Reinparat** zum  
**vollständig schmerzlosen Zahnziehen**  
unter ärztlicher Beobachtung.  
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. **Bessere** erfolgen in **Gold**, **Aluminium** und **Kautschuk**.

## Sonnabend den 23. Mai

nachmittags 2 Uhr  
werde ich nahe bei Gommlo circa  
**50 Schock starke Auehirsche**  
Bund meistbietend verkaufen. Sam-  
melplatz ist im Gasthof zu Gommlo.  
**H. Maul.**  
**1800 Mark**  
zur 1. Hypothek find am 1. Juli aus-  
zuleihen. Näheres durch  
**Kraus Chemann, Kemberg.**  
**Weizen-, Gersten-**  
**u. Haferstroh**  
verkauft aus der **Schönne**  
**Wilh. Karus, Wartenburg.**

## Bekanntmachungen.

**Wiesenverpachtung.** Sonn-  
abend den 23. d., nachm. 3 Uhr, sollen  
die Praauer-Lothwiegen, die Wollen-  
wiege, die Lehmgäuben u. Schafwieschen  
wiesen im **Freitshy-Prat** verpachtet  
werden. — **Montag** den 25. werden  
die der Kirche in Wittenberg zuge-  
hörigen Wiesen im **Dobemar** und im  
**Brehmer Lug** im vormaligen **Korfis**,  
**Dobemar** vom vorn. 9 Uhr ab ver-  
pachtet. — **Freitag** den 29. Mai,  
vorm. 10 Uhr, werden 77 Morgen  
Dabrumer **Pfarrwiesen** in **Heinrichs**  
**Gasthof** in **Dobmar** verpachtet.

## Naphthalin

**Mottentod**  
**Gampfor**  
**Zacherlin**  
**Insektenspulver**  
empfehl **Fr. O. Hayner**  
**Ind. Theodor Herzer.**

## Großes Lager

in  
**Schrankaufhängen, Gemälen, Kontholen, Vertikolauaufhängen**  
in **Else, Birke u. Nussbaum.**  
**Möbelgriffe u. -Schneider, Schrankschlösser u. Schrank-  
stangen. Sargbeschläge, blaue u. grüne Drahtgaze.**  
**Wachstuch** in verschiedenen Farben u. Mustern, **sandpapier-**  
**fertige Möbel, Stahlscheitel, Nabeleisen, Sägen, Bobrer, Wasserwagen.**  
Jedes Stück unter **Garantie.**  
**Thür- u. Fensterbeschläge.**  
**Heinrich Vick**  
**Eisenwarenhandlung**  
Markt 9 Kemberg Markt 9.

## Zum Küffen

schen ist ein zartes, reines Gesicht mit  
rothem jugendlichen Aussehen, weicher,  
sammelmücker Haut und blendendem  
**Lein.** Alles dies erzeugt **Nabeleisen**  
**Stedenferd-Blumenmilch-Seeife**  
**Bergmann & Co. Nabeleisen-Seeifen**  
allein edle Seife: Marke: **Stedenferd**,  
a. St. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

## Den geehrten Hausfrauen v. Kemberg u. U.

zur gef. Anzeige, daß ich hierlieblich im Hause der **Frau Volkhausen**,  
**Wittenberger Str. 51**, vom 5. Mai bis 30. Juni eine  
**chem. Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Maschine**  
aufgestellt habe und zur gef. Benutzung einlade. Dieselbe wird, je nach  
den vorliegenden Anforderungen, **Dienstag, Donnerstag und Sonn-  
abend** in Betrieb sein.  
Alle, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch  
Feuchtigkeit zusammengehaltene Bettfedern werden durch die Maschine wieder auf,  
so daß sie von neuem nicht zu unterscheiden, sondern jeden Staub, tödlich auf  
die Nerven und desinjiziert die Federn gründlich.  
**Preise mäßig. Vollständiges Bett (Oberbett, Unterbett, zwei  
Kissen) circa 3 Mark.**  
Hochachtungsvoll  
**M. Beisitzer, Fabrikant.**

## Zum Schützenfeste

haben in meinem Hause zu einem Glas  
ff. **hellem oder dunklem Bier**, zu  
**Stachelbeer-, Quark- u. Nuss-**  
**kuchen**, sowie warmen **Bierbüschen**  
ganz ergebnis ein.  
**H. Thieme.**

**Heu u. Grummet**  
hat zu verkaufen **W. Schintel,**  
**Wotta.**

**Va. frischgeschlachtetes**  
**Rindfleisch**  
bei **Fleischerwstr. Krausemann.**

## Rüben-

**Speise-Saft**  
bekannte feinste Qualität  
pro  $\frac{1}{2}$  Ctr. 4 Mark,  
empfehl  
**A. G. Stenisch Nachf.,**  
**Ind. August Huhn.**

## Für Zahnkranke

bin ich in **Kemberg - Burgstrasse 32** - täglich  
vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr zu sprechen.  
**H. Bender, Dentist.**  
Empfehle mich zur Anfertigung **künstlicher Zähne**  
und **ganzer Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden  
mit und **ohne** Gumenplatte.  
**Richten** schiefstehender Zähne. **Plombieren. Um-  
arbeitung** schlecht sitzender Gebisse. **Zahnziehen**, auf  
Wunsch schmerzlos — **ohne Chloroform-Narkose.**  
Anfertigung von **Rachenobturatoren.**

## Mäuse-Typhus-Bacillen

vernichtet **fixer** und **gefahrlos**  
**Feld- und Hausmäuse.**  
Zu haben in der  
**Apothek zu Kemberg.**

## Rucksäcke

empfehl zu außerordentlich billigen  
Preisen **Friedr. Heym.**

## Verband Mitteldeutscher Manufacturisten (G. m. b. H.)

Einkaufsvereinigung für  
Manufactur- und Weisswaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection, Wäsche, Teppiche,  
Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugstoffe.  
**Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.**  
**Zweck des Verbandes:** Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so  
billig einkaufen zu können wie die allergrössten Geschäfte.  
**Vorteile für die Kundschaft** bieten die Verbandsmitglieder durch:  
1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen, und  
2. Billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.  
**C. G. Holtzhausen, Wittenberg**  
Mitglied des Verbandes.

